



GEOPARK



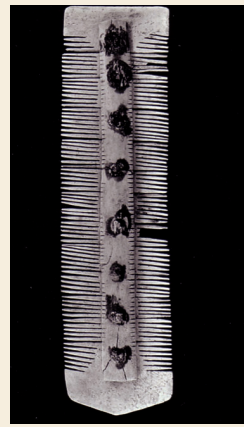
# ALTSIEDELLANDSCHAFT WENIGUMSTADT

## Zuhause von Römern, Galliern, Angelsachsen und Germanen



Steinerne Pfeilspitzen künden von steinzeitlichen Aktivitäten.

Der beinerne Kamm stammt aus einem frühmittelalterlichen Grab.



Bunte Ketten aus Steinperlen sind oftmals als Grabbeigaben beigelegt.



In Wenigumstadt wurde die Geschichte der Kulturlandschaft bereits bei der Anlage des heute noch bestehenden Vogellehrpfades berücksichtigt. Der Kulturpfad läuft eine Strecke parallel mit dem Vogellehrpfad.



Bei Grabungen im Ortsbereich von Wenigumstadt trat frühmittelalterliches Glas zutage.



Junge Waldkäuze, beobachtet und fotografiert im Wenigumstädter Wald



Wörtlich genommen ...

Dank des fruchtbaren Lößbodens, des günstigen Klimas und der Verkehrslage ist der Bachgau seit der Jungsteinzeit eine intensiv genutzte und dicht besiedelte Kulturlandschaft. Beweis dafür sind zahlreiche Funde aus allen vorgeschichtlichen Perioden, unter anderem aus der Römer-, Völkerwanderungs- und Merowingerzeit. Besonders interessant sind die Untersuchungsergebnisse der frühmittelalterlichen Begräbnisstätten der im Zuge der Völkerwanderung ins Land gekommenen Menschen. Die Ausgrabungen brachten Perlen, Kämmen und Keramik zu Tage. Mehr als zehn Generationen, bis weit ins 9. Jahrhundert hinein, bettete die Bevölkerung einer weilerartigen Siedlung hier ihre Toten zur Ruhe. Nach Ende der römischen Herrschaft um 260 n. Chr. ließen sich in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts wieder Menschen in diesem Landstrich nieder. Die Grabbeigaben lassen darauf schließen, dass es sich bei den Siedlern um eine bunt zusammengewürfelte Lebensgemeinschaft handelte. Dazu gehörten Elbgermanen, Gallier und Ostgermanen. Diese kleine aber wohlhabende Siedlungsgemeinschaft im Pflaumbachtal fand mit den Auseinandersetzungen zwischen Franken und Alamannen um 500 ein jähes Ende.

Um 535 findet eine Neubesiedelung des Bachgaus statt, wobei die Ankömmlinge ihre Toten in den noch sichtbaren Grabstätten der Völkerwanderungszeit bestatteten. Den Keramikfunden und Bestattungsbräuchen zufolge bestanden die Neusiedler aus zwei Gruppen: Leute aus dem bereits fränkisch durchdrungenen Westen und eine vermutlich aus dem angelsächsischen Bereich stammende Familie, die ihre andersartige Gebrauchskeramik lange Zeit beibehielt.

In den folgenden ein- bis zweihundert Jahren scheint sich die Bevölkerung extrem vermehrt zu haben. Darauf weist auch die hohe Zahl von Kindergräbern aus dem 7. Jahrhundert hin. Im Laufe der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts nehmen die Grabbeigaben ab. Mit der fortschreitenden Christianisierung setzt sich die Bestattung ohne Beigaben durch.

## WENIGUMSTADT - A PLACE UNDER CONTINUOUS SETTLEMENT

Thanks to its fertile loess soil, a favourable climate and easy access the Bachgau area has been densely populated since late Neolithic times. There are numerous finds from the migration of peoples' period. Following the end of Roman government in the area the area was resettled in the second half of the 4th century A.D. As indicated by burial objects, the new population must have been a mixture of Teutonic tribes and Gauls. Later on Franks moved in and, quite surprisingly, an Anglo-Saxon family that preserved its style of pottery for quite a long time.

## WENIGUMSTADT - SITE AVEC ÉTABLISSEMENT HUMAIN ININTERROMPU

Grâce au sol très fertile, grâce au climat propice et grâce aux conditions de trafic favorables, le „Bachgau“ représente un paysage culturel peuplé et exploité déjà depuis le néolithique: témoin les nombreuses découvertes datant de l'ère des grandes invasions. Après la fin de l'empire romain (vers 260 après Jésus-Christ), c'est dans la seconde moitié du 4e siècle qu'il y a eu un établissement renouvelé de colons dans cette contrée. Et c'est bien le mobilier funéraire qui nous indique que les nouveaux colons formaient une communauté bien multiforme: il y avait des Germains venant de l'Elbe, des Gaulois, des Germains de l'Est. Ensuite, il y avait un afflux de Francs et - chose curieuse - l'arrivée d'une famille venant des pays anglo-saxons, famille qui gardait très longtemps sa propre céramique d'usage courant, bien différente de celle de la région. La christianisation avançant, le mobilier funéraire tendait petit à petit à disparaître, développement qui a commencé dans la première moitié du 8e siècle.

